

lichen muß früh zur Angewöhnung, zur Natur werden.

J. C. Bollbeding.

Ohne Religion ist keine Begeisterung, nichts Großes und Edles in der menschlichen sittlichen Natur.

Bollbeding.

Äußere Achtung kann ein Mensch oder ein Stand wohl durch äußere Veranlassung erhalten, Würde kann jeder sich nur selbst geben, durch moralisches Betragen und durch Vermeidung alles dessen, was seiner Würde Abbruch thut.

G. Schulz.

In Ehen, wo kein gemeinschaftliches Gemüth — wenn man es so nennen kann — statt findet, sondern jeder, einige Augenblicke der erwachenden Liebe ausgenommen, für sich sein Leben führt, zeigen die Kinder gewöhnlich die Art und Unart bald des Vaters, bald der Mutter in einem hervorstechenden Grade.

Fr. Strauß.

Jeder Fanatiker ist gefährlich, zum Verbrecher selbst kann leicht entweder der eigene Wahn oder die fremdelleberredung ihn führen.

Tzschirner.

In Meinungen und Gebräuchen wird nie völlige Einheit statt finden können. Das Licht bricht sich in tausenderlei Farben und bleibt doch eins. So ist ursprünglich in allen Menschen Eine Wahrheit und Eine Liebe: daher sie alle, wenn sie zu der reinen Würde der wahren Menschheit geleitet werden, eins seyn werden in der Wahrheit der Liebe. Diese Einheit muß aus der freien Menschen-natur von innen hervor gehen und kann und darf nicht von außen her erzwungen werden.

Landmann.

Schreiben an den Redakteur des Tageblattes*).

Leipzig, den 14. März 1823.

Mein Herr! Haben Sie die Güte, diese Zeilen in unser Tageblatt einzurücken; vielleicht bewirken sie eine Verfügung, die gewiß schon längst allgemein gewünscht wurde. — Gestern ging ich in Geschäften raschen Schrittes die Fleischergasse hinauf, wo mich der Weg nahe an zwei Pferden vorbeiführte, welche vor einen, mit Fässern beladenen, Wagen gespannt waren, und mit lang herabhängenden Zügeln, ohne Aufsicht, da standen. Den Zweck meines Weges im Sinne, ging ich unbefangen die Straße dahin, als plötzlich das Handpferd mit aufgesperrem Rachen auf mich zufuhr und mit seinen Zähnen meine linke Brust ergriff. Wie sich in diesem Augenblicke die Wirkungen des Schreckens und tausenderlei Gedanken in mir durchkreuzten, vermag ich nicht zu beschreiben; aber plötzlich kam mir der gute Entschluß, ruhig still zu halten. Endlich that das böse Thier seinen Rachen wieder auf und ich sahe mich von seinen Zähnen befreit, den Schmerz aber behielt ich, und heute noch ist der Biß in meiner Brust zu sehen.

Um für die Zukunft ähnliches Unheil zu verhüten, wäre wohl sehr zu wünschen, daß streng darauf gesehen würde, bissige Pferde mit einem Beißkorbe zu versehen. —

Nicht mehr wie billig! Auch sehen es

* Die Zuschrift ist nicht unterzeichnet, aber höchst wahrscheinlich von einem Frauenzimmer.

D. Red.